

TOKYO





INTERNATIONALISIERUNG IN „SCHÖNER HARMONIE“



Dorothea Mahnke leitet seit 2017 die DAAD-Außenstelle Tokyo, die für Japan und Südkorea zuständig ist, und das DWIH Tokyo. Zu ihrem Team gehören acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem unterstützt der ehrenamtliche Alumniverein „Tomo no kai“ (Freundeskreis) die Arbeit des DAAD mit Wort und Tat.

- *In der neuen Ära Reiwa bereitet sich Japan auf die Olympischen Spiele vor, sorgt sich um seine Forschungsstärke und treibt in kleinen Schritten Hochschulreform und Internationalisierung voran. Highlights der DAAD-Außenstelle Tokyo und des DWIH Tokyo waren die Veranstaltungen im Bereich Künstliche Intelligenz und das Dialogforum für junge Studierende und Graduierte.*

Im Mai 2019 begann in Japan eine neue Zeitrechnung. Mit der Abdankung des Kaisers Akihito und der Thronbesteigung seines Sohnes Naruhito wurde die neue Ära Reiwa eingeläutet – die Ära der „schönen Harmonie“. Obwohl die Position des Kaisers eine lebenslange Aufgabe ist, ermöglichte ein spezielles Gesetz den Rücktritt von Kaiser Akihito zu Lebzeiten.

Der Kaiser gilt als identitätsstiftend für das japanische Volk, wobei die Popularität bei den unter

30-Jährigen sehr gering ist. Mit dem Wechsel steht auch wieder im Raum, wie die kaiserliche Linie fortzuführen ist. In der nächsten Generation kommt nur der 13-jährige Neffe des Kaisers in Frage. Eine weibliche Nachfolge wird von konservativen Kreisen strikt abgelehnt und jegliche Initiativen in diese Richtung werden immer wieder erfolgreich abgewehrt. Obwohl Naruhito sich als Kaiser nicht politisch äußern darf, hat er bereits als Kronprinz deutlich gemacht, dass er für Diversität und Toleranz steht und sich für globale Nachhaltigkeitsziele wie sauberes Wasser und die Beseitigung von Armut ausspricht.

Allgemeine und politische Entwicklungen

Derweil sitzt Shinzo Abe trotz einiger Skandale fest im Sattel. Nach der im Sommer gewonnenen Oberhauswahl seiner Regierungskoalition der Liberaldemokratische Partei (LDP) und Komeito (Gerechtigkeitspartei) geht er mit acht Jahren



› Netzwerken bei „Butterbrot und Bier“.



› DAAD-Jahresstipendiatin in Japan. Insgesamt stammen vier Prozent der Studierenden an japanischen Hochschulen aus dem Ausland, die meisten allerdings aus Asien, vornehmlich China.

Amtszeit als am längsten amtierender Premierminister in Japans Geschichte ein. Er gilt als konservativer Nationalist, seine Partei LDP als Altherrenpartei, die sich zwar offiziell für Themen wie Frauengleichstellung einsetzt, praktisch aber kaum Führungsposten an Frauen vergibt.

Im Oktober erhöhte die Regierung die Mehrwertsteuer von acht auf zehn Prozent. Sie will die zusätzlichen Einnahmen nutzen, um die steigenden Sozialkosten angesichts der immer älter werdenden Gesellschaft zu decken. Einen Teil davon wird sie für die kostenfreie vorschulische Bildung und die Reduktion der Studiengebühren für sehr einkommensschwache Familien ab April 2020 nutzen.

Außenpolitisch überschattete der Konflikt mit Südkorea das Jahr. Seinen Ausgang nahm der aktuelle Streit Ende 2018 mit der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes Südkoreas, japanische Firmen zu Entschädigungen ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Kolonial- und Kriegszeit zu verurteilen. Die japanische Seite berief sich in ihrem Protest auf den Normalisierungsvertrag von 1965, in dem nach japanischem Verständnis sämtliche Ansprüche abgegolten seien, sowie eine weitere Vereinbarung von 2015, in der Kompensationszahlungen an ehemalige Zwangsprostituierte vereinbart worden waren. Es folgte ein Schlagabtausch, in dessen Verlauf Japan wirtschaftliche Maßnahmen ergriff und den Export für Hightech-Produkte nach Südkorea erschwerte, ein Novum in der japanischen Außenpolitik. Das Jahr endete



› Diskussion mit deutschen Firmenvertreterinnen und -vertretern beim Dialogforum.

mit einer vorsichtigen Annäherung durch ein elfminütiges Treffen zwischen Premierminister Abe und Präsident Moon.

Auch wenn die Außenpolitik nationalistischere Züge annimmt, wird das Straßenbild in Japans Großstädten internationaler. Japan erlebt seit einigen Jahren einen Touristenansturm – von acht Millionen Touristinnen und Touristen im

Jahr 2012 auf 31 Millionen 2018. Die Zahl dürfte bis zu den Olympischen und Paralympischen Spielen weiter steigen. Die Regierung nutzt die sportlichen Großereignisse, um für internationalen Austausch zu werben. Die Olympischen Spiele stehen in einer Reihe von sportlichen Großveranstaltungen, deren Anfang 2019 der Rugby World Cup machte. Die dafür ausgewählten Gastgeberstädte sollen die Sportlerinnen

DEUTSCH SCHAFFT NEUE PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE JAPANERINNEN UND JAPANER

„Vertrauen“ lautete das Thema des diesjährigen „Interuniseminars“, und es hätte passender nicht gewählt worden sein können: Das „Interuniseminar“, eine Sommerschule für Deutsch lernende japanische Studierende, feierte im August sein 40-jähriges Bestehen in Form eines japanisch-südkoreanischen Gemeinschaftsseminars im japanischen Nikko – trotz zwischenzeitlich politisch angespannter Lage zwischen den beiden Ländern. 16 japanische und 14 südkoreanische Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich fünf Tage lang intensiv auf Deutsch über unterschiedliche Facetten des Begriffs „Vertrauen“ aus. Profitiert haben davon nicht nur die Deutschkenntnisse, die gemeinsame Sprache Deutsch ermöglichte den Studierenden auch einen neuen Blick auf ihre Nachbarn.

Neue Perspektiven eröffnete auch das Dialogforum Wissenschaft – Wirtschaft, das im November an der Sophia University in Tokyo stattfand. Die Veranstaltung, die sich an Studierende und junge Graduierte richtete, die in Japan ein Studium mit Deutschlandbezug absolvieren, stellte die Frage in den Mittelpunkt, wie sich auch in Japan eine berufliche Zukunft mit Deutschlandbezug

realisieren lässt. Bei Präsentationen, individuellen Gesprächen und einer Podiumsdiskussion diskutierten über zweihundert Menschen mit Repräsentantinnen und Repräsentanten von zehn deutschen Unternehmen über das Arbeiten in einem japanisch-deutschen Umfeld, mögliche Karrierewege und den Mehrwert deutscher Sprachkenntnisse.



› Koreanische und japanische Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 40. „Interuniseminar“ in Japan.

Asiatische Germanistentagung in Japan und Grimm-Preis 2019

2019 war für die japanische Germanistik ohne Frage ein besonderes Jahr. Im August organisierte die Japanische Gesellschaft für Germanistik die „Asiatische Germanistentagung“ (AGT). Diese ist ein Gemeinschaftsprojekt der Germanistikverbände aus China, Südkorea und Japan und findet alle drei Jahre mit Unterstützung des DAAD statt. Zur AGT reisten 250 Kolleginnen und Kollegen aus 22 Ländern nach Sapporo, das aufgrund seiner Lage auf Japans nördlichster Hauptinsel Hokkaido selbst im Sommer mit angenehmen Temperaturen aufwartete. In neun Plenar- und 165 Sektionsvorträgen informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rund um das Rahmenthema „Einheit in der Vielfalt? Germanistik zwischen Konvergenz und Divergenz“ zu verschiedenen Aspekten der Germanistik aus den Perspektiven der Literatur- und Kulturwissenschaften, der Linguistik und des Deutschen als Fremdsprache.

Schnell war klar, dass „Einheit“ und „Vielfalt“ nicht als gegensätzlich verstanden werden müssen. Vielmehr schaffen die Germanistik und das Interesse an der deutschen Sprache und Kultur Gemeinsamkeiten, die die Fachkolleginnen und -kollegen trotz ihrer fachlichen und kulturellen Diversität verbinden. Den zentralen Diskussionspunkt der Tagung bildete die Frage nach der Zukunft der Germanistik. Die Teilnehmenden sprachen sich dafür aus, eine moderne Germanistik der „Zukunftsforscher“ zu entwickeln, die Studierenden das Rüstzeug vermittelt, den Herausforderungen des digitalen Zeitalters kompetent und reflektiert zu begegnen.



› Prof. Yoshiki Mori spricht bei der Asiatischen Germanistentagung in Sapporo.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres begleitete die AGT: die Meldung über die Verleihung des Jacob- und Wilhelm-Grimm-Preises 2019 an den germanistischen Linguisten Prof. Dr. Yoshiki Mori von der Graduate School of Arts and Sciences der Universität Tokyo. Er lehrt und forscht in den Bereichen der Theoretischen und der Kontrastiven Linguistik sowie der Semantik. Der regionale wie überregionale fachliche Austausch ist dem Preisträger, der Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Rats des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache ist und herausragende Publikationen nicht nur in japanischer und deutscher, sondern auch in englischer Sprache vorzuweisen hat, ein besonderes persönliches Anliegen.

und Sportler aufnehmen und so gegenseitiges Verständnis auf Graswurzelebene fördern. So bieten viele Gemeinden kostenlose Englischkurse an, laden Sportteams aus dem Ausland an japanische Schulen ein oder veranstalten ausländische Kulturevents.

Sorge um die Leistungsfähigkeit von Wissenschaft und Grundlagenforschung

Das diesjährige Weißbuch für Wissenschaft und Technologie der Regierung beginnt mit einem Kapitel der vier Nobelpreisträger Koichi Tanaka (2002, Chemie), Takaaki Kajita (2015, Physik), Yoshinori Osumi (2016, Physiologie oder Medizin) und Tasuku Honjo (2018, Physiologie oder Medizin). Die Wissenschaftler warnen darin vor

Trilateraler Dialog über künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz (KI) ist in Japan ein Top-Thema. Bei der Lösung zukünftiger gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Probleme aufgrund des demografischen Wandels, der schrumpfenden Zahl der Erwerbstätigen und des damit eng zusammenhängenden Fachkräftemangels wird die Hoffnung in die Entwicklung neuer Technologien wie KI gelegt. Die USA und China spielen bei der Einführung von KI in der Topliga. Japan kann trotzdem einiges in die Waagschale werfen – eine starke Industrierobotik, eine industrielle Tiefe und Breite des Landes, eine hohe Technikaffinität der Bevölkerung und eine Tradition der Integration des Cyberspace in existierende Serviceangebote. Mit der „Society 5.0“ strebt das Land eine inklusive, prosperierende und nachhaltige Informationsgesellschaft an. Die zweite KI-Strategie von 2019 formuliert eine menschenorientierte Ethikrichtlinie, die in der Zukunftsgesellschaft verwirklicht werden soll und die Datenschutz, Menschenrechte, Sicherheit und Gerechtigkeit betont. Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Zukunft sollen ein Grundanwendungswissen und somit eine „AI Literacy“ erlangen.

Außerdem sollen KI-Fachkräfte ausgebildet werden – konkret bis 2025 jährlich 250.000 allgemeine und 2.000 Top-Expertinnen und -Experten. Schülerinnen und Schüler in Grund-, Mittel- und Oberschulen und Studierende sollen die Grundlagen der KI lernen, zusätzliche Abschlüsse in KI sollen neben den gewählten Studiengängen an den Universitäten eingeführt werden.



› Prof. Dr. Arisa Ema von der Tokyo University fasst die Ergebnisse der trilateralen Konferenz „AI for SDGs“ zusammen.

Der Einsatz von MOOCs (Massive Open Online Courses) in die Curricula an den Universitäten, Endgeräte für alle Schülerinnen und Schüler und die Reform der nationalen Hochschuleingangsprüfung sollen Bausteine auf dem Weg dorthin sein. Im Forschungsbereich sollen die Forschungsumgebung und die Labore verbessert werden. „Der Mensch im Mittelpunkt“ – das ist auch die Richtschnur für Deutschland und Frankreich bei der Einführung von künstlicher Intelligenz. So lag es nahe, sich trilateral zusammenzuschließen und über das DWIH als organisierende Einrichtung auszutauschen. Das DWIH organisierte 2019 verschiedene Folgeveranstaltungen zum ersten deutsch-französisch-japanischen DWIH-Symposium 2018. In der Konferenz „AI for SDGs – How Can Artificial Intelligence Help Solve Environmental Challenges?“ standen KI-Anwendungen als Antwort auf den Klimawandel im Fokus. Auf dem Forum zu KI und Gesundheitsversorgung „Quality Standards for AI Application in Healthcare and Joint Database on Medical Data“ tauschten sich Expertinnen und Experten zur Qualitätssicherung von KI-Anwendungen im Gesundheitswesen und zu nationalen Ansätzen integrierter Datenbanken für medizinische Daten aus.

› Dr. Lothar Mennicken, Leiter des Referats Wissenschaft und Technologie an der Deutschen Botschaft auf der trilateralen Konferenz „AI for SDGs“.



› Als Sprungbrett für eine Karriere im deutsch-japanischen Arbeitsumfeld kombiniert das „Sprache und Praxis in Japan“-Programm intensiven Sprachunterricht mit einem Praktikum in einer in Japan ansässigen Firma.

der Gefahr, sich zu sehr auf die angewandten Wissenschaften zu konzentrieren und dadurch wichtige Entwicklungen zu verpassen. Um die Grundlagenforschung zu retten, werden exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, eine gute Forschungsumgebung und ausreichende Finanzierung benötigt.

Tatsächlich fördert die japanische Regierung mit ihrer Strategie der „Auswahl und Konzentration“ verstärkt angewandte Forschung und honoriert insbesondere die Zusammenarbeit mit der Industrie in ihren neu ausgeschrieben Programmen. Obwohl Japan heute sehr gut aufgestellt ist und seit der Jahrhundertwende 18 Nobelpreisträger hervorgebracht hat – 2019 erhielt Akira Yoshino von der Universität Kyoto als einer von drei Wissenschaftlern für die Entwicklung der Lithium-Ionen-Batterien den Nobelpreis für Chemie – mehren sich Anzeichen dafür, dass dies nicht so bleiben wird.

Schon seit Jahren wird regelmäßig auf das Absinken in den internationalen Publikationsrankings, auf die Überalterung des Hochschulpersonals und die niedrige Zahl der Master- und PhD-Studierenden aufmerksam gemacht. Eine wissenschaftliche Laufbahn wird immer unattraktiver für junge Universitätsabsolventinnen und -absolventen. So bieten Firmen den jungen Menschen nach ihrem Bachelor interessante Karrieremöglichkeiten, während ein weiterführendes Studium mit hohen Studiengebühren verbunden ist. Es gibt kaum externe Finanzierungsmöglichkeiten, wenige Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und starke Hierarchien.

Die Regierung will das nun ändern. So sollen Postdoc-Verträge künftig auf fünf statt auf zwei Jahre befristet werden, Finanzierungsmöglichkeiten für junge Forscherinnen und Forscher geschaffen, Karrierewege diversifiziert und offene Labore eingerichtet werden. Kritische Stimmen konstatieren, dass das eigentliche Problem jedoch die sinkende Grundförderung der nationalen Universitäten durch die Regierung und das seit Jahren stagnierende staatliche Bildungsbudget sei, das mit 0,71 Prozent noch unter dem erklärten Ziel von 1 Prozent zurückliegt.



› Deutsche Stipendiatin forscht an der Nagoya University.



› Der 35. Jahrgang des Programms „Sprache und Praxis Japan“ auf Exkursion in Kyushu.

Diese Kürzung ist Teil der seit 2004 stattfindenden Reform der Universitäten. Dabei wurden die forschungsstarken nationalen Universitäten in Selbstverwaltungskörperschaften umgewandelt und sie erhalten jedes Jahr weniger Grundfinanzierung, die seit Beginn der Reform um zwölf Prozent gesunken ist. Die freien Gelder werden leistungsorientiert verteilt – über Programme oder Subventionen, die unter anderem an der Höhe der eingeworbenen Drittmittel, insbesondere auch aus der Industrie, festgemacht werden.

Internationalisierung der japanischen Hochschulen

Die Absolventinnen und Absolventen der Zukunft sollen für die Anforderungen einer Gesellschaft im digitalen und demografischen Wandel gewappnet sein. Sie sollen kreativ und lösungsorientiert agieren und auf internationaler Bühne kommunizieren können. Dafür setzte die Regierung das „Top Global University Project“ auf, das 37 private und nationale Universitäten seit 2014 für zehn Jahre bei ihrer Internationalisierung fördert. Es soll Universitäten in den internationalen Rankings unter die ersten 100 platzieren und der japanischen Regierung dabei helfen, 300.000 internationale Studierende ins Land zu bringen sowie 120.000 japanischen Studierenden Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Die Förderung geht direkt an die Top Global Universities, die sie in Programme umsetzen, zum Beispiel für die Internationalisierung akademischer Programme durch ausländische Gastprofessuren, Doppelabschlussprogramme und englischsprachige Kurse.

Inzwischen gibt es rund 32.000 englischsprachige Kurse an nationalen Universitäten, eine Verdreifachung seit 2012. Auch werden mit den Geldern Auslandsbüros an Partnerhochschulen errichtet sowie gemeinsame Forschungsprojekte und der Austausch von Studierenden innerhalb von



› Auf der „European Higher Education Fair“ stellte Deutschland mit 15 Institutionen die größte Ländergruppe.

Partnerschaftsabkommen finanziert. Nachdem die für die internationalen Studierenden gesteckte Zielmarke fast erreicht ist, scheint die Regierung zukünftig mehr auf Qualität zu setzen und propagiert qualitätsgesicherte Austauschprogramme wie Doppelabschlussstudiengänge. Auch mit der Europäischen Union hat sie 2019 ein Abkommen geschlossen, das innerhalb des „Inter-University Exchange Project“ Doppelabschlussprogramme fördert – insgesamt drei pro Jahr.

Bezüglich der Rankingziele ist das Ergebnis jedoch durchwachsen: zwar sind insgesamt 110 japanische Universitäten im „Times Higher Education“-Ranking 2020 vertreten, allerdings belegen nur die University of Tokyo und die Kyoto University einen Platz unter den Top 100. Diese gehören auch zu den „designierten Universitäten“, die seit 2017 sukzessiv vom Bildungsministerium ernannt werden. Sie sollen eine besondere Rolle bei der Reform der Universitäten spielen und sich international als Leuchtturm-Forschungsuniversitäten behaupten. 2019 kam die Hitotsubashi University hinzu. Weitere designierte Universitäten sind die Tohoku University, die Nagoya University, das Tokyo Institute of Technology und die Osaka University.

Internationale Absolventinnen und Absolventen als Fachkräfte umworben

2018 zählte die Statistik der „Japan Student Services Organization“ (JASSO) bereits knapp 299.000 internationale Studierende in Japan, dies entspricht einem Anstieg um 77 Prozent seit 2013. Allerdings erfasst JASSO – anders als die UNESCO – auch Sprachschülerinnen und -schüler. Ohne sie wären es lediglich rund 200.000 Studierende, was einen 1,5-fachen Anstieg in den letzten fünf Jahren bedeutet.

Insgesamt stammen vier Prozent der Studierenden an japanischen Hochschulen aus dem Ausland, die meisten aus Asien, vornehmlich China. Sie studieren zum Großteil im Bachelor, auch wenn ein Fünftel aller Master- und PhD-Studierenden aus dem Ausland kommen. Die japanische Regierung ist daran interessiert, die internationalen Absolventinnen und Absolventen in

den japanischen Arbeitsmarkt zu integrieren. Derzeit suchen ein Drittel der internationalen Studierenden eine Stelle in Japan, aber 40 Prozent derjenigen, die eine Stelle finden, kündigen innerhalb der ersten fünf Jahre. Die Regierung will künftig die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen in Japan halten. Dafür fördert sie zwölf Universitäten, damit diese ihre Absolventinnen und Absolventen bei der Arbeitssuche unterstützen. Das Förderprogramm soll ausgeweitet werden und zudem wird eine neue Visakategorie diskutiert.



› Gruppenarbeit beim Kennenlernetreffen der diesjährigen Hochschulsummerkursstipendiatinnen und -stipendiaten

Deutsch-Japanischer Austausch floriert

Die deutsch-japanischen Hochschulbeziehungen sind sehr gut. Die Anzahl der Hochschulkooperationen hat sich seit 2005 auf 804 verdreifacht, insgesamt pflegen 170 deutsche Hochschulen Partnerschaften zu Japan. Immer mehr deutsche Studierende und Nachwuchsforscherinnen und -forscher wählen Japan für Studien- und Forschungsaufenthalte. Beliebt sind Aufenthalte von bis zu sechs Monaten. 2018 studierten laut JASSO 924 Deutsche in Japan, während im gleichen Zeitraum die Zahl der eingeschriebenen japanischen Studierenden in Deutschland zwischen 2.000 und 3.000 lag, was auch auf den hohen Anteil der japanischen Musik- und Kunststudierenden zurückzuführen ist. Japanische Studierende anderer Fachrichtungen bevorzugen hingegen einen Aufenthalt von wenigen Wochen. Die Zahl der Austauschstudierenden nimmt seit Jahren zu, während die Zahl der Studierenden, die einen Abschluss anstreben, stagniert.

Die DAAD-Arbeit vor Ort

2019 war für die Außenstelle wieder ein ereignisreiches Jahr mit Schwerpunkten im Marketing und in der Deutschförderung sowie vielen DWIH-Aktivitäten. Im Marketing standen zahlreiche Informationsveranstaltungen auf dem Programm, unter ihnen war die „European Higher Education Fair“ (EHEF) mit knapp 1.500 Besucherinnen und Besuchern die größte. Deutschland stellte mit 15 Institutionen erstmals die größte Ländergruppe. Ein PhD-Matchmaking-Workshop mit deutschen Hochschulen schloss sich an die Messe an.



› Briefing von japanischen Sprachstipendiatinnen und -stipendiaten vor ihrer Ausreise nach Deutschland.

Das Interesse an Deutschland spiegelte sich auch in der Nachfrage nach Beratungen während des Jahres wider – rund 900 interessierte Studierende, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern wandten sich an die Außenstelle. Auch die digitale Nachfrage nach Informationen nahm beständig zu, die Außenstelle richtete einen Instagram-Account ein, um auch jüngere Zielgruppen über die sozialen Medien zu erreichen.

Die Außenstelle unterstützte viele Initiativen, die aus dem Kreis der über 170 deutschen Sprachdozentinnen und -dozenten in Japan sowie der Japanischen Gesellschaft für Germanistik hervorgingen. Neben einer Förderung der Asiatischen Germanistentagung, des „Interuniseminars“ und mehrerer Rede- und sonstiger Deutschwettbewerbe organisierte die Außenstelle das Dialogforum Wissenschaft – Wirtschaft,



› Japanische Studierende informieren sich auf dem PhD-Matchmaking.

einen Deutschlandtag an der Universität Fukuoka sowie mehrere Treffen von in Japan tätigen deutschen Hochschullehrkräften, unter anderem zu Dhoch3 (siehe Seiten 132-133). Für die Vernetzung japanischer Alumni und deutscher Stipendiatinnen und Stipendiaten veranstaltete die Außenstelle das traditionelle „Butterbrot und Bier“ und ein Weihnachtskonzert.

Die Aktivitäten des DWIH standen ganz im Zeichen künstlicher Intelligenz (siehe Seite 140). Darüber hinaus organisierten die inzwischen 21 DWIH-Unterstützer insgesamt 20 Veranstaltungen, unter anderem den „First German-Japanese Nanotechnology Commercialisation Workshop“ (Bayern Invest), die Kyoto-Winterschule „Quantifying Dynamics of Life“ (Universität Heidelberg) oder das Seminar zum Thema „Digitalization – Recent Developments and Applications for Cutting Edge Technologies“ (NRW Japan K.K.). Wie in den Vorjahren beteiligte sich das DWIH Tokyo am German Innovation Award (GIA), der herausragende japanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszeichnet.



DATEN ZUM BILDUNGSSYSTEM JAPAN



3,9 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen
Studierenden (alle Studienstufen)

1.851

Anzahl der Bildungs-
ausländer in Deutschland

15.674

Absolvent/innen
Promotion

0,82 %

Im Ausland Studierende
(Anteil an Studierenden gesamt)

4,27 %

Anteil ausländischer
Studierender

31.732

Im Ausland Studierende
(Anzahl gesamt)**Die beliebtesten Zielländer
für Studierende**

1. Vereinigte Staaten
2. Vereinigtes Königreich
3. Australien
4. Deutschland
5. Kanada

**Ausländische Studierende im Land
gesamt nach Herkunftsländern**

1. China
2. Vietnam
3. Korea, Republik
4. Nepal
5. Indonesien

Tabelle 10: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Japan

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

Japan

I. Individualförderung – gesamt		A	156
		D	204
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	28	
	D	48	
Studierende auf Master-Niveau	A	30	
	D	63	
Doktorand/innen	A	30	
	D	54	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	68	
	D	39	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	93	
	D	79	
1–6 Monate	A	7	
	D	47	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	56	
	D	78	
II. Projektförderung – gesamt		A	255
		D	759
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	85	
	D	333	
Studierende auf Master-Niveau	A	51	
	D	287	
Doktorand/innen	A	89	
	D	75	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	28	
	D	63	
andere Geförderte*	A	2	
	D	1	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	153	
	D	303	
1–6 Monate	A	84	
	D	394	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	18	
	D	62	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	27
		D	30
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	12	
	D	17	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozent/innen, sonstiges Personal)	A	15	
	D	13	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	438
		D	993
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		1.431	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2017 und damit auf die Laufzeit 1.6.2017–31.5.2019.